

Marburg wehrt sich: Protest gegen Lesung des Rechtsextremisten Sellner

In Marburg protestieren 2.000 bis 3.000 Menschen gegen Martin Sellners Lesung. Die Stadt betont die Gefahr rechtsextremer Thesen.

Proteste gegen die Lesung von Martin Sellner in Marburg

In der Universitätsstadt Marburg regt sich Widerstand gegen die bevorstehende Lesung des Rechtsextremisten Martin Sellner. Die Stadt und das Netzwerk für Demokratie und gegen Rechtsextremismus organisieren eine Kundgebung unter dem Motto „Keine Propaganda für Remigration“. Diese Veranstaltung wird für Montagabend vor dem Erwin-Piscator-Haus geplant, wo die Organisatoren mit 2.000 bis 3.000 Teilnehmern rechnen.

Eine klare Botschaft gegen Rechtsextremismus

Der Marburger Oberbürgermeister Thomas Spies (SPD) äußerte sich bereits besorgt über Sellners grundsätzliche Ansichten. In einer Stellungnahme betonte er, dass Sellners Vorstellungen in der Stadt nicht akzeptiert werden. „Wir missbilligen deutlich und mit allem Nachdruck, dass Martin Sellner in Marburg Thesen zur Vertreibung eines Teils unserer Einwohner*innen propagieren will“, so Spies.

Die Bedeutung der Proteste für die Gemeinschaft

Die Protestbewegung gegen Sellners Lesung ist nicht nur eine Reaktion auf seine Teilnahme, sondern auch ein Signal für die Stärkung der demokratischen Werte in Marburg. Die Stadt versteht sich als Vielfalt und Toleranz fördernd und sieht in der Verbreitung von menschenfeindlichen Ideologien eine Bedrohung für ihr gesellschaftliches Zusammenleben. Der Oberbürgermeister stärkt diesen Standpunkt, indem er die „menschenfeindlichen Thesen“ Sellners als gefährlich für das Gemeinwesen und die Demokratie bezeichnet.

Verborgene Lesungen und ihre Herausforderungen

Laut städtischen Informationen plant Sellner, an einem geheimen Ort aus seinem Buch „Remigration“ zu lesen. Die Tatsache, dass diese Veranstaltung in Privaträumen stattfindet, wirft Fragen zur Transparenz auf, während sich die Stadt um den Schutz ihrer Bürger*innen bemüht. Rechtsradikale Gruppierungen nutzen oft subtile Wege, um ihre Ideologien zu verbreiten, und die Verstecktheit dieser Lesung könnte auf die Sensibilität des Themas hinweisen.

Hintergrund zu Sellners Ideologie

Martin Sellner, ehemaliger Kopf der rechtsextremen Identitären Bewegung in Österreich, hat in der Vergangenheit Schlagzeilen gemacht. Seine Auffassungen zur „Remigration“ können als Aufruf verstanden werden, dass viele Menschen ausländischer Herkunft das Land verlassen sollen, häufig auch unter Zwang. Ein Gericht hatte ein geplantes Einreiseverbot für Sellner nach Deutschland abgelehnt, was die Stadt Marburg vor zusätzliche Herausforderungen stellt, da sie bemüht ist, eine demokratische Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

Fazit: Eine Stadt steht zusammen

Die Proteste in Marburg verdeutlichen das Engagement der

Gemeinschaft für Diversity und Akzeptanz. Die bevorstehende Kundgebung symbolisiert den Widerstand gegen rechtsextremistische Ideologien und die kollektive Stellungnahme für ein respektvolles Miteinander. In Zeiten, in denen polarisierende Ansichten zunehmen, ist es wichtig, dass Städte wie Marburg ihre Werte verteidigen und den Dialog für eine bessere Zukunft aufrechterhalten.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de